

<https://journal-neo.su/2026/05/07/americas-future-a-prosperous-peaceful-nation-or-a-bankrupt-violent-empire/>

Die Zukunft Amerikas: Eine wohlhabende, friedliche Nation oder ein bankrotttes, gewalttätiges Imperium?

Die USA stehen an einem Scheideweg und haben zwei Möglichkeiten. Entweder gelingt ihnen der Übergang von einer globalen Hegemonialmacht zu einer wohlhabenden, friedlichen Nation, die mit allen anderen Nationen auf Augenhöhe zusammenarbeitet, oder sie setzen noch stärker auf die Fortführung ihres Bestehens als bankrotttes, gewalttätiges Imperium, das weiterhin die Kontrolle über alle anderen Nationen anstrebt.



7. Mai 2026 | Brian Berletic

Um die Frage zu beantworten, welchen Weg die USA einschlagen werden, muss man zunächst die strukturellen Merkmale verstehen, auf denen die US-Hegemonie beruht.

Ein auf Dominanz aufgebautes System

Das derzeitige US-System basiert auf globaler Dominanz. Der US-Dollar als globale Reservewährung hat es den USA ermöglicht, Schulden in Höhe von mehreren Billionen Dollar anzuhäufen und dennoch immense Macht und Reichtum nicht nur innerhalb ihrer Grenzen, sondern weit darüber hinaus zu bewahren.

Die daraus resultierende Hegemonie erlaubt es den USA, „globale Normen“ in Bezug auf den Welthandel, Menschenrechte sowie die Entwicklung und Kontrolle von Schlüsseltechnologien festzulegen – insbesondere unter Ausübung immenser Heuchelei und selektiver Durchsetzung.

Dies hat es den USA zudem ermöglicht, ein Netzwerk von sogenannten „Sicherheitsgarantien“ aufzubauen, in dessen Rahmen US-Streitkräfte Länder rund um den Globus besetzen – von Europa und dem Nahen Osten bis hin zu Südost- und Ostasien. Grundsätzlich soll damit die Sicherheit dieser „Verbündeten“ gewährleistet werden, doch in der Praxis dient dies lediglich als Deckmantel für das, was die USA als „Machtprojektion“ bezeichnen – die Fähigkeit der USA, praktisch überall auf der Welt innerhalb kürzester Zeit militärische Aggressionen auszuüben.

Oft geht diese „Machtprojektion“ der USA auf Kosten der Sicherheit der Länder, die US-Truppen beherbergen.

Die Androhung oder Ausübung militärischer Aggressionen durch die USA rund um den Globus ist unerlässlich für die Aufrechterhaltung des US-Dollars als globale Reservewährung und damit der amerikanischen Hegemonie insgesamt.

Die Aggressionen des US-Militärs dienen dazu, potenzielle Rivalen zu schwächen oder auszuschalten – ebenso wie die alternativen Finanz- und Währungssysteme, die diese zwangsläufig aufbauen wollen, um sich aus der Unterordnung unter die Wall Street und Washington zu befreien.

Dies ist seit Jahrzehnten die Politik der USA – auch vom [Ende](#) des Kalten Krieges bis [heute](#).

Die wachsende Macht alternativer Systeme in der von vielen als „aufstrebende multipolare Welt“ bezeichneten Ordnung hat die USA dazu gezwungen, nicht nur beispiellose Angriffskriege rund um den Globus zu führen – darunter Kriege und Stellvertreterkriege gegen Venezuela, Russland, den Jemen, den Libanon und den Iran –, sondern auch beispiellose Militärausgaben zu tätigen, wobei das aktuelle US-Militärbudget bei rund 1,5 Billionen US-Dollar liegt und weiter steigt.

Auch wenn dies auf den ersten Blick unhaltbar und irrational erscheint – es gibt mehrere Gründe, warum sich die USA weigern, einen rationaleren politischen Kurs einzuschlagen.

Die militärisch-industrielle Basis der USA besteht aus immens wohlhabenden und einflussreichen Konzernen. Die Dominanz der USA, die sich aus den von ihnen ermöglichten weltweiten militärischen Aggressionen ergibt, trägt dazu bei, Monopole in anderen US-Branchen zu etablieren und auszubauen, darunter die Ölindustrie, die Agrarindustrie, die Automobilindustrie, große Pharma-Unternehmen, die Tech-Branche und viele weitere.

Diese Branchen bilden zusammen das Fundament der wirtschaftlichen, militärischen, politischen und informativen Macht der USA. Die Entwicklung jedes einzelnen Unternehmens wird vom Grundsatz der Vorrangstellung der Aktionäre bestimmt, was bedeutet, dass jedes einzelne dieser Unternehmen gesetzlich verpflichtet ist, den Gewinn für seine Aktionäre ständig zu steigern.

Da unendliches Wachstum in einer endlichen Welt mit endlicher Bevölkerung und endlichen Ressourcen sowohl irrational als auch unhaltbar ist, entsteht daraus eine strukturelle Notwendigkeit, Märkte und Wachstum um jeden Preis ständig zu erweitern – unter anderem durch Krieg, Ausbeutung, räuberische Kreditvergabe und viele weitere schädliche Praktiken.

Während dieses Wirtschaftssystem das Streben nach der Vorherrschaft der USA weltweit antreibt, dient die Ideologie als strukturelle Verstärkung – dazu gehört auch die Vorstellung vom „amerikanischen Exzeptionalismus“, wonach die USA nicht nur von Natur aus allen anderen Nationen über-

legen sind, sondern auch eine moralische und sogar „göttliche“ Pflicht haben, die globale Vorherrschaft zu übernehmen.

Nicht nur ist unendliches Wachstum innerhalb eines endlichen Systems irrational und unhaltbar, sondern es gibt auch andere externe Gründe, warum das Streben der USA nach Hegemonie gefährlich unrealistisch ist.

Chinas Aufstieg wird von mehreren zentralen Realitäten angetrieben, die die USA nicht ohne Weiteres ändern können, darunter die Tatsache, dass China eine mehr als viermal so große Bevölkerung wie die USA hat und somit über eine weitaus größere Erwerbsbevölkerung, eine weitaus größere industrielle Basis, eine bessere Infrastruktur, tiefgreifendere und besser entwickelte Lieferketten sowie ein besseres Bildungssystem verfügt, das [Millionen mehr Absolventen](#) in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik (STEM) hervorbringt, sowie eine wachsende Militärmacht – sowohl konventionell als auch nuklear –, die es immer unwahrscheinlicher macht, dass militärische Aggressionen der USA China erfolgreich zwingen oder eindämmen können.

„Was wäre, wenn...“

Was wäre, wenn die USA beschließen würden, dieses irrationale und unhaltbare Streben nach globaler Vorherrschaft aufzugeben?

Analysten gehen davon aus, dass die USA dies erreichen könnten, indem sie sich auf die westliche Hemisphäre zurückziehen, Industriekapazitäten ins Inland zurückholen, den US-„Verteidigungshaushalt“ überprüfen und kürzen, von globaler „Machtprojektion“ auf Investitionen in die heimische Infrastruktur umsteigen und die Stärke des US-Dollars wieder auf Produktivität statt auf globale militärische Aggression stützen.

Das US-Außenministerium müsste die Realität einer multipolaren Welt anerkennen und darin einen rationalen, angemessenen Platz finden – indem es seine „regelbasierte Ordnung“ aufgibt, in der die USA und nur die USA die „Regeln“ festlegen und die „Befehle“ erteilen, und stattdessen sowohl innerhalb der westlichen Hemisphäre selbst als auch weltweit eine Politik der Nichteinmischung verfolgt.

Die USA müssten sich zudem endlich an das tatsächliche Völkerrecht halten – was das Zeitalter der von den USA angeführten einseitigen Sanktionen und militärischen Interventionen weltweit beenden würde.

Im Inland müssten die USA von rentenorientierten Wirtschaftspraktiken zu tatsächlicher, physischer Industrieproduktion übergehen und sowohl in eine allgemeine Gesundheitsversorgung als auch in bezahlbare, qualitativ hochwertige Bildung investieren, um die für all das erforderliche Arbeitskräftepotenzial wieder aufzubauen.

Viele Analysten gingen vor den US-Präsidentenwahlen 2024 davon aus, dass die Rhetorik der Trump-Kampagne diesem Wunsch entsprach, sich von einer globalen Hegemonialmacht zu einer Regionalmacht in der westlichen Hemisphäre zu wandeln, wieder in die US-Industrie und -Infrastruktur zu investieren, und dass ein „großer Deal“ mit Russland oder China – oder sogar mit beiden – unmittelbar bevorstand.

Doch bereits vor den US-Präsidentenwahlen 2024 und nun ganz klar seit den Wahlen hatten sich die USA dazu verpflichtet, ihre Vorherrschaft weiter auszubauen.

Der Wunsch der USA nach einer „Reindustrialisierung“ wurde nicht als grundlegender wirtschaftlicher Wandel vorangetrieben, sondern als geopolitische Notwendigkeit, die Waffen und Munition herzustellen, die erforderlich sind, um gegen immer mächtigere Nationen wie China und Russland, aber auch den Iran und viele andere Länder zu kämpfen, die sich zunehmend einer multipolaren Weltanschauung zuwenden.

Selbst in der US-Nationalen Sicherheitsstrategie von 2025 – die viele dieser Analysten als Beweis für den Wunsch der USA anführten, sich auf die westliche Hemisphäre zurückzuziehen und einen „großen Kompromiss“ mit Nationen wie Russland und China anzustreben – legten die USA ihre unveränderten Ambitionen dar, den Aufstieg rivalisierender Mächte überall auf der Welt zu verhindern.

An einer Stelle heißt es in der [NSS](#) von 2025:

... die USA werden ein Netzwerk zur Lastenteilung aufbauen, wobei unsere Regierung als Koordinator und Förderer fungiert. Dieser Ansatz stellt sicher, dass die Lasten geteilt werden und dass alle derartigen Bemühungen von einer breiteren Legitimität profitieren. Das Modell wird auf gezielte Partnerschaften ausgerichtet sein, die wirtschaftliche Instrumente nutzen, um Anreize aufeinander abzustimmen, Lasten mit gleichgesinnten Verbündeten zu teilen und auf Reformen zu bestehen, die langfristige Stabilität verankern. Diese strategische Klarheit wird es den USA ermöglichen, feindlichen und subversiven Einflüssen wirksam entgegenzuwirken und gleichzeitig eine Überlastung und einen diffusen Fokus zu vermeiden, die frühere Bemühungen untergraben haben.

Mit anderen Worten: Die USA erkennen schlichtweg die steigenden Kosten ihrer globalen Vorherrschaft an und lagern diese an ihre verschiedenen Stellvertreter aus – von Europa bis zum asiatisch-pazifischen Raum –, wodurch sie weiterhin dem potenziellen Aufstieg alternativer Machtzentren entgegenwirken können, und zwar auf Kosten der Nationen in diesen Regionen, die sie bereits politisch unter ihre Kontrolle gebracht haben.

Beispiele hierfür sind nicht nur die Ukraine, sondern zunehmend auch der Rest Europas gegenüber Russland, die arabischen Staaten am Persischen Golf und Israel im Nahen Osten gegenüber dem Iran sowie Japan, Südkorea, die Philippinen und die Inselprovinz Taiwan im asiatisch-pazifischen Raum.

Anstatt sich auf die westliche Hemisphäre zurückzuziehen und einen „großen Kompromiss“ mit Russland oder China anzustreben – und anstatt eine funktionierende Friedenswirtschaft aufzubauen –, haben die USA lediglich ihre militärische Industrieproduktion im Inland verstärkt sowie deren Verlagerung in befreundete Staaten vorangetrieben und eine Alles-oder-Nichts-Haltung eingenommen, die eindeutig darauf abzielt, die Weltwirtschaft sowohl für Verbündete als auch für Rivalen zu destabilisieren.

Anstatt also Kriege zu beenden, wie einige Analysten vorhergesagt hatten, haben die USA jeden einzelnen Krieg, in den sie vor den US-Präsidentenwahlen 2024 verwickelt waren oder den sie

unterstützten, eskaliert und mehrere neue Kriege begonnen, darunter den unglaublich gefährlichen und destabilisierenden US-Angriffskrieg gegen den Iran im Nahen Osten.

Die potenziellen Kosten des „Alles-oder-nichts“-Denkens

In den Köpfen der amerikanischen Politiker und der Interessengruppen, die deren Entscheidungen beeinflussen, ist es besser, über die Trümmer zu herrschen, als den unvermeidlichen Zusammenbruch des derzeitigen US-Systems hinzunehmen – aufgrund dessen prekärer Abhängigkeit vom Status des US-Dollars als Weltreservewährung und des auf Rent-Seeking ausgerichteten Charakters seiner Wirtschaft im Gegensatz zum raschen Aufstieg alternativer Wirtschaftssysteme, die auf Zweckmäßigkeit und Produktion basieren.

Aus diesem Grund steuern die USA rasch auf eine Überdehnung im Ausland und einen beschleunigten Niedergang im Inland zu.

Die hypothetische Vorstellung, dass die USA eine konstruktive Rolle unter den Nationen anstreben, anstatt die Vorherrschaft über sie anzustreben, gilt für eine Nation, die stabil sein will. Die derzeitige Strategie der USA wird von dem Wunsch nach Vorherrschaft getrieben. Historisch gesehen vollzieht sich der Übergang zu einer neuen internationalen Ordnung, wenn eine Großmacht Vorherrschaft über Stabilität stellt, in der Regel durch eine große Krise – wie einen Weltkrieg – und nicht durch einen „großen Kompromiss“.

Betrachtet man den eskalierenden Stellvertreterkrieg der USA in der Ukraine, der dadurch vorangetrieben wird, dass die USA ihre [Drohnenangriffe](#) auf russische Energieproduktions-, -speicher- und -exportanlagen ausweiten; die gezielten US-Angriffe auf Tanker, die russische Energieexporte transportieren; den US-Angriffskrieg gegen den Iran und die anschließende Blockade der Straße von Hormus; sowie den anhaltenden militärischen Aufbau der USA im asiatisch-pazifischen Raum vor der chinesischen Küste und sogar innerhalb der international anerkannten Grenzen Chinas (Taiwan) – sehen wir, wie sich genau diese große Krise gerade jetzt abzeichnet.

Die Kluft zwischen einem rationalen, nachhaltigen und konstruktiven Friedensplan und der tatsächlichen Dynamik der US-Politik wird durch strukturelle Verfestigungen getrennt. Sobald eine Nation ihre gesamte Wirtschaft, Währung und Identität darauf aufbaut, eine Hegemonialmacht zu sein, werden die Kosten für den Übergang zu einem nachhaltigeren und rationaleren Weg zu einer existenziellen Bedrohung für die Menschen und Interessen an der Macht.

Wer regelmäßig die [Anhörungen im US-Senat und im Repräsentantenhaus](#) verfolgt, kann sich selbst davon überzeugen, dass das Gefühl einer existenziellen Bedrohung und die Angst vor dem Verlust der vollständigen Vorherrschaft über den Planeten nicht nur die Gedanken und Entscheidungen der US-Senatoren, der Abgeordneten und des Weißen Hauses selbst bestimmen – sondern auch die der besonderen Interessen der Großkonzerne und Finanzwelt: der Rüstungsindustrie, der Ölkonzerne, der Agrarkonzerne, der Tech-Giganten, der Pharmakonzerne und vieler anderer, die sie ins Amt gebracht haben und über sie daran arbeiten, die Außen- und Innenpolitik der USA in ihrem Sinne voranzutreiben.

Für Politiker rühren diese Ängste von den vielen strukturellen Mechanismen her, die dazu dienen, die politische Klasse Amerikas und bis zu einem gewissen Grad auch weite Teile der amerikani-

schen Öffentlichkeit zu reglementieren – wie der amerikanische Exzeptionalismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und die Überlegenheitsideologie.

Für die Interessen der Großkonzerne und Finanzwelt rühren diese Befürchtungen her: aus dem schmerzhaften Übergang vom Rent-Seeking zur tatsächlichen Produktion, aus den geringeren, aber nachhaltigeren Margen, die sich daraus ergeben, und aus der Tatsache, dass China – unabhängig davon, wie erfolgreich dieser Übergang sein mag – aufgrund seiner grundlegenden Vorteile – einer größeren Bevölkerung, einer breiteren industriellen Basis sowie eines umfangreicheren und besseren Bildungssystems – unweigerlich stärker und einflussreicher als die USA hervorgehen wird.

Aus diesem Grund – sollte ein solcher Übergang stattfinden – werden diese US-amerikanischen Unternehmens- und Finanzinteressen nie wieder die Möglichkeit haben, Gewalt – sei es militärischer, wirtschaftlicher oder politischer Art – einzusetzen, um anderen zu entziehen, was immer sie wollen, wo immer sie wollen und zu welchen Kosten auch immer.

Wenn dies jedoch der Grund für die Existenz des derzeitigen US-Systems ist – und eine Abkehr davon eine „existenzielle Bedrohung“ darstellt –, dann ist es ein System, das gar nicht erst existieren dürfte.

Es ist ein System, das das amerikanische Volk – und der Rest der multipolaren Welt – gemeinsam aufdecken, sich davon lösen und durch zielgerichtete wirtschaftliche Aktivitäten ersetzen sollte, wobei die nationale Souveränität im Rahmen des geltenden Völkerrechts Vorrang haben muss.

Die USA haben die Möglichkeit, sich zu einem stabilen, prosperierenden und mächtigen Mitglied der multipolaren Welt zu entwickeln, doch dazu müssen sie zunächst ihre Sucht nach globaler Hegemonie überwinden. Um eine Sucht zu besiegen, muss man zunächst einmal zugeben, dass überhaupt eine Sucht vorliegt. Nur die Zeit wird zeigen, ob die USA dies selbst erkennen können oder ob die multipolare Welt die globalen Bedingungen schaffen kann, die eine fortwährende Kontrolle der USA über die Welt unmöglich machen und ihnen nur eine Option lassen – den Übergang zu einer nachhaltigeren und konstruktiveren Rolle in der Welt.